

**Bericht zur Nachvisitation an der
Dr. Hugo Rosenthal Oberschule
in Hohen Neuendorf**

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N

Schulvisitationsteam:

Janina Kolkmann

Angela Wucherpfennig



Schulvisitation
Brandenburg



Erstvisitation	16./17./18.03.2010
Nachvisitationsbesuch	27./28./29.03.2012
Termin der Berichtslegung	20.06.2012 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Dr. Hugo Rosenthal Oberschule Berliner Str. 41 16540 Hohen Neuendorf
Schulform	Oberschule
Schulnummer	130692
Schulträger	Stadt Hohen Neuendorf
Staatliches Schulamt	Perleberg
Zuständige Schulrätin	Frau Kerfin

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struveweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150–153

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	6
2.1	Pädagogische Schulentwicklung der letzten zwei Jahre aus Sicht der Schulleitung...	6
2.2	Grundlagen der Bewertung	9
2.3	Das Qualitätsprofil.....	10
3	Grundlagen des Berichts	12
3.1	Methodische Instrumente	12
3.2	Ablauf der Visitation	13
4	Ausgangsposition der Schule.....	14
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	14
4.2	Schülerinnen und Schüler	15
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	15
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	16
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	16
5.2	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	22
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	25
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	26
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	28
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	28
6	Übersicht der Ergebnisse.....	30
6.1	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	30
6.2	Wertungen der Profilerkmale im Qualitätsprofil	32
6.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte.....	51

1 Vorwort

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/2006 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von vier bis sechs Jahren wurden alle Schulen einmal extern evaluiert. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport wurde zur Sicherung von Mindeststandards an Brandenburgischen Schulen ein Schwellenwert definiert. Auf der Grundlage dieses Schwellenwertes werden Schulen identifiziert, bei denen ein dringender Handlungsbedarf² zur Verbesserung der Schulqualität gegeben ist. Eine Konsequenz für diese Schulen besteht darin, dass sie nach zwei Jahren erneut extern evaluiert werden.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie Beobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

Die Schulkonferenz beschließt ggf. die Veröffentlichung des Berichts oder einzelner Kapitel auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen, die über die Schulöffentlichkeit hinausgehen.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² Eine Schule wird als „Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen“ bezeichnet, wenn sie in 50 % oder mehr der bewerteten Profilm Merkmale schwache (1 und 2) Beurteilungen aufweist, zusätzlich in mindestens einem der besonders relevanten Profilm Merkmale die Beurteilung überwiegend schwach (1) erhalten hat und im Bereich der Schulleistungen aus Tests und Prüfungen unterdurchschnittliche Leistungen aufweist. Schulen werden aber auch dann als Schulen mit erheblichem Entwicklungsbedarf in vielen Qualitätsmerkmalen bezeichnet, wenn sie in mindestens 10 von 16 (bzw. 9 von 15 bei Grundschule) bewerteten PM die Beurteilung 2 erhalten.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Nachvisitation.

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Pädagogische Schulentwicklung der letzten zwei Jahre aus Sicht der Schulleitung

Autorin: Birgit Hein, Februar 2012, kommissarische Schulleiterin bis Januar 2011;

Katharina Schlumm, März 2012, Schulleiterin seit Februar 2011

„Abschnitt 1: Visitation im März 2010 – Januar 2011

1 Ergebnisse der Schulvisitation

Diskussionen und Auswertung der Visitationsergebnisse in der Lehrer- und Schulkonferenz

Ergebnis:

schriftliche Stellungnahme zu den Visitationsergebnissen

2 Lehren und Lernen – Unterricht

Diskussion der Visitationsergebnisse in der Lehrerkonferenz

Ziel:

Verbesserung der Arbeit im Bereich Unterricht in Richtung eines transparenten und modernen, innovativen Unterrichts in einem förderlichen Klassen- und Arbeitsklima durch verbindliche und kontinuierliche Arbeit in den Fachkonferenzen

- Stärkung der Teamarbeit
- Förderung des gegenseitigen Austauschs einschließlich Hospitation, dazu tagen die Fachkonferenzen regelmäßig und häufiger als bisher
- Mut zum Ausprobieren neuer Ideen
- einheitlich handelndes Lehrerkollegium

Ergebnis:

Erarbeitung eines Schwerpunktkatalogs für die Arbeit in den Fachkonferenzen

3 Schulprogramm

Bildung von 3 Steuergruppen

- Überarbeitung und Neufassung des Schulprogramms als Grundlage für die Arbeit in allen Gremien zur endgültigen Neufassung des Schulprogramms (externe Unterstützung durch Schulberater Dr. Saeltzer)
- Praxislernen als eine Säule des Schulprogramms (externe Unterstützung durch Schulberaterin Frau Palloks)
- Erarbeitung eines Ganztagskonzepts (liegt vor)

4 Evaluation

Ergebnisse der Prüfung und VERA 8 werden zu festgelegten Terminen evaluiert. Die Fachkonferenzen stellen die aus den Ergebnissen abgeleiteten Maßnahmen der Lehrerkonferenz vor.

Die Steuergruppen informieren regelmäßig über den Arbeitsstand und die Ergebnisse ihrer Arbeit in der Lehrerkonferenz.

Die Arbeit der Schulleitung und des Lehrerkollegiums zielte nach der Visitation mit den bekannten Ergebnissen darauf, die Strukturen so zu verändern, dass in den unzureichenden Bereichen eine Verbesserung möglich wird. Daneben waren eine wichtige Grundlage der Erhalt der Schule und eine gute Ausstattung am neuen Schulstandort, die eine positive Entwicklung möglich macht. In allen Gremien war der Kampf um die „neue“ Schule bis Januar 2011 eine wichtige Aufgabe neben den inhaltlichen Veränderungen, die mit der Bestellung einer neuen Schulleiterin solide fortgeführt werden sollten.

Der neue Schulstandort bietet gute Voraussetzungen für eine inhaltliche Entwicklung der Schule – der hohe Einsatz von Eltern, Schülern und Lehrern hat sich somit gelohnt.

Abschnitt 2: Februar 2011 – März 2012

Frau Schlumm beginnt ihre Tätigkeit als neue Schulleiterin der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule mit dem zweiten Schulhalbjahr.

In der im Februar tagenden Lehrer-, Schüler-, Eltern- und Schulkonferenz werden gemeinsam Visionen der zukünftigen Entwicklung der Schule zusammengetragen. Schwerpunkte bilden sich schnell heraus: Berufsvorbereitung und -orientierung, gesunde Schule, Etablierung demokratischer Strukturen und Förderung von Teamarbeit.

Gleichzeitig unterbreitet Frau Schlumm zahlreiche Angebote zum Kennen lernen guter Schulen bzw. zur Anregung pädagogischer Diskussionen. Dazu gehören:

- Bereitstellen reformpädagogischer Literatur für das Kollegium,
- Nutzen eines unterrichtsfreien Tages zu intensiver pädagogischer Diskussion im März,
- Besuch der Willy-Brandt-Oberschule in Berlin mit Lehrkräften und Elternvertretern im März und April,
- Filmabend über die reformpädagogisch orientierte Helene-Lange-Schule in Wiesbaden mit Lehrkräften, Mitgliedern aller Konferenzen der Schule, Abgeordneten der Stadtverordnetenversammlung und Medienvertretern
- Etablierung eines regelmäßigen Informationsbriefes der Schulleiterin an das Kollegium.

Im Zeitraum von Mitte April bis Anfang Mai wird auf Beschluss der Lehrerkonferenz eine Evaluation der Unterrichts- und Schulkultur unter den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und im Kollegium durchgeführt. Grundlage ist der in der Testphase befindliche Fragebogen der Schulvisitation. Die erarbeiteten Entwicklungsschwerpunkte vom Februar bestätigen sich hier in den Ergebnissen. Zudem ergibt sich ein weiteres Handlungsziel: Entwicklung eines schüler- und handlungsorientierten Unterrichts, der vor allem die Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler in den Fokus nehmen muss.

Ebenfalls in dieser Zeit erfolgt die einstimmig beschlossene Bewerbung der Schule im Landesprogramm „Anschub.de – gesunde Schule“, die im Juni positiv beschieden wird.

Im Mai bilden sich zwei Arbeitsgruppen im Kollegium: Schulprofilentwicklung und Projekte/Schulhöhepunkte. Erstere hat die Aufgabe, Leitbild, Ziele und Maßnahmen für das fortzuschreibende Schulprogramm als Diskussionsgrundlage vorzuplanen. Es ist vorgesehen, das Schulprogramm bis Dezember 2012 umgeschrieben und von den Gremien beschlossen zu haben.

Die Lehrerkonferenz im Juni verständigt sich auf vier Säulen der Schulentwicklung:

- gesunde Schule
- Berufsorientierung und -vorbereitung
- willkommen heißender Umgang mit Vielfalt
- verbindende Traditionen.

Mit dem Umzug der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule vom Standort Borgsdorf in das Zentrum der Stadt Hohen Neuendorf im Sommer 2011 ergeben sich neue Möglichkeiten der Schulprofilierung und Entwicklung:

- veränderte Unterrichtsstruktur mit Blockunterricht von je 90 Minuten,
- längere Hofpausen zur Entspannung und zur Einnahme eines Mittagessens,
- gemeinsame Unterrichtsprojekte in der ersten Schulwoche mit dem Jugendzentrum „Wasserwerk“ und der TÜV Rheinland Akademie in Hohen Neuendorf,
- nach neuestem technischen Standard ausgestattete Fachräume für Physik und Chemie sowie ab Februar 2012 eine Lehrküche und ein WAT-Fachraum,
- Berufsorientierung durch Potenzialanalyse für die Jahrgangsstufen 7 und 8 und Praktikum für die Jahrgangsstufe 8 in den Werkstätten der TÜV Rheinland Akademie,
- dreitägiger Lehrgang in Flecken Zechlin für die neu gewählten Schülervertreter der Klassen mit finanzieller Unterstützung durch „Anschub.de“ und Förderverein,
- Etablierung eines Informationsbriefes der Schulleitung an die Eltern.

Die größte Herausforderung für die nächsten Monate ist jedoch die Umgestaltung eines Unterrichtsblockes zum individualisierten Lernen. Das neue Förderkonzept wird auf selbstorganisierten Lernphasen durch die Schülerinnen und Schüler aufbauen und in Zukunft der individuellen Vielfalt und dem Unterstützungsbedarf beim Lernen besser gerecht werden können. Dazu werden veränderte Lernaufträge systematisch durch alle Fachkonferenzen erarbeitet und in deren Folge die schuleigenen Lehrpläne umgeschrieben und weiterentwickelt.“

2.2 Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 10f.). Es enthält 19 Profilvermerkmale³, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne gehen nach Festlegung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn⁴ Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 6.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

³ 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

⁴ In der Grundschule 15 von 18.

2.3 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,9	2,2			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
2	2,5				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,7	2,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,8				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,1	2,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,6	2,0			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,3		2,3		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,3	2,5			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	2,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	2,8			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,6	2,2			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,7				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,7	2,5			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
2	2,9	2,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,6	2,8			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,3	2,6			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,5		2,6		9.1 Berücks. individueller
2	1,7				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,7	2,6			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,4	2,4			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
			2		10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der
2			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		4			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		3			15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			2		16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		4			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1	18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Methodische Instrumente

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Nachvisitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule (www.hugo-rosenthal-oberschule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	167	156	93
Eltern	173	141	82
Lehrkräfte	14	14	100

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen. Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse wird im Anlageteil des Berichts der Schulgemeinschaft zur Verfügung gestellt (vgl. Kap. 6.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	8	6

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	6	12	0	0

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	1	1

PC im Raum vorhanden	2
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	1

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	57	33	0	0	0	5	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
57	10	23	10

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von fünf bis zehn Personen interviewt. Im Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und der begleitenden Vorbereitungsgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

3.2 Ablauf der Visitation

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
31.08.2011		Information durch das Visitationsteam
03.01.2012		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
06.02 - 17.02.2012		Zeitfenster der Befragungen
27.02.2012		Vorgespräch mit der Schulleiterin und der Vorbereitungsgruppe
13.03.2012		Interview mit der zuständigen Schulrätin
27.03.2012	14:30 Uhr	Präsentation der Schule
	15:15 Uhr	Fokussierter Schulrundgang
	16:00 Uhr	Interview mit der Schulleitung
28.03.2012	18:30 Uhr	Interview mit fünf Eltern
	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:05 Uhr	Interview mit acht Schülerinnen und Schülern
29.03.2012	14:50 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften
	ab 08:00 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:15 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleiterin
	16:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Dr. Hugo Rosenthal Oberschule ist zum Schuljahr 2011/2012 vom Ortsteil Borgsdorf in das Ortszentrum von Hohen Neuendorf gezogen. Damit gilt nach mehreren Jahren der Unsicherheit des Schulstandortes sowie des Bestandes der Schule diese nun als gesichert. Bei der Schule handelt es sich um eine Oberschule nach dem integrativen Modell.

Das Schulgebäude, errichtet zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde vor dem Einzug der Oberschule im Sommer 2011 innen saniert. Klassenräume erhielten einen Farbanstrich, der Fußboden teilweise einen neuen Bodenbelag. Alle Fachräume wurden neu eingerichtet. Die Schule verfügt über acht Klassenräume und Fachräume für die Fächer Physik, Chemie, Biologie und Kunst. Des Weiteren gibt es im Hauptgebäude ein Computerkabinett, das mit 16 PCs⁵ ausgestattet ist, und insgesamt drei interaktive Tafeln am Schulstandort. Darüber hinaus befinden sich in einem Nebengebäude auf dem Schulgelände ein Fachraum für Holzbearbeitung und die Lehrküche für W-A-T⁶. In diesem Nebengebäude existiert auch eine Mensa. Der Schulhof soll ab April 2012 neu gestaltet werden. Neben einem gepflasterten Bereich unmittelbar vor dem Hauptgebäude gibt es eine nicht befestigte Fläche. Die Sporthalle des Hauptgebäudes wurde umgerüstet und dient nun vorrangig öffentlichen Veranstaltungen der Schule sowie der Stadt Hohen Neuendorf. Schallisolierung wurde entsprechend vorgenommen. Aus diesem Grund erfolgt der Sportunterricht in der Sporthalle Niederheide, die sich ungefähr 2,5 km vom Schulstandort entfernt befindet. Dort kann auch der Sportplatz genutzt werden. Über den Schülerverkehr wird gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler die Sporthalle erreichen.

Die Schulträgerauskunft lag zum Zeitpunkt der Visitation nicht vor. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Es umfasst u. a. Hohen Neuendorf, Birkenwerder, Oranienburg, Glienicke sowie das Mühlenbecker Land.

Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die nahe liegende Regine-Hildebrandt-Gesamtschule sowie die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Mühlenbeck gegeben.

⁵ Personal Computer.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

4.2 Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler															
Jst/ Lst	Schüler/innen insg.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
7	39	45	44	17	25	16	1	2	0	0	2	0	21	11	23
8	44	40	48	23	21	24	1	0	2	0	0	2	23	22	24
9	46	51	47	20	24	22	0	3	2	0	0	0	18	24	32
10	41	50	46	15	22	24	1	0	0	0	0	0	15	18	34
Summe Schule	170	186	185	75	92	86	3	5	4	0	2	2	77	75	113
in %	100	100	100	44,1	49,5	46,5	1,8	2,7	2,7	0	1,1	1,1	45,3	40,3	61,1
Vergl. Land %	100	100	100	46,1	46,1	45,8	4,1	4,4	4,6	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS⁷/Schule

Die Schule besuchen im Schuljahr 2011/2012 185 Schülerinnen und Schüler. Im Erhebungszeitraum⁸ ist die Schülerzahl damit um 8,6 % gestiegen. Im Schuljahr 2011/2012 lernen vier Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischem Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil an Fahrschülerinnen und -schüler liegt im Schuljahr 2011/2012 bei 61,1 %. Er ist im Vergleich zu den Vorjahren um 15,8 % gestiegen, was mit dem Umzug von Borgsdorf ins Zentrum von Hohen Neuendorf zu begründen ist.

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichs- wert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichs- wert Land in %	Schule	Land
		abs.	in %		abs.	in %			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2011/2012	16	14	87,5	79,2	3	18,8	14,8	52,3	51,4
2010/2011	15	13	86,7	78,2	3	20,0	14,9	52,9	51,0
2009/2010	16	14	87,5	78,8	4	25,0	13,9	53,1	51,0

Quellen: ZENSOS/Schule

⁷ Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen.

⁸ Schuljahre 2009/2010 bis 2011/2012.

Lehrkräfte der Schule insgesamt								
Schuljahr	Anz. Lehrkräfte insg.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/-kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
1	2	3	4	5	6	7	8	
2011/2012	16	1	6,7	0	0	-	-	3
2010/2011	19	0	0	5	26,3	-	-	2
2009/2010	17	0	0	2	0	-	-	2

Quellen: ZENSOS/Schule

Zum Nachvisitationszeitpunkt unterrichten 16 Stammllehrkräfte an der Schule. Eine Lehrkraft arbeitet stundenweise an einer anderen Schule. Das Durchschnittsalter liegt mit 52,3 Jahren leicht über dem Landesdurchschnitt. Zurzeit werden drei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten ausgebildet. Unterstützung erfährt die Schulgemeinschaft durch eine Schulsozialarbeiterin, die sich aber gegenwärtig in Elternzeit befindet. Bisher konnte kein Ersatz zur Verfügung gestellt werden. Die Schulleiterin Frau Schlumm leitet die Schule seit Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2010/2011. Sie wird von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hein, die diese Tätigkeit seit 1988 ausübt, unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Englisch Lesen								
2009/2010		Verteilung auf die Kompetenzstufen* in %						
		A 1	A 2.1	A 2.2	B 1.1	B 1.2	B 2	C 1
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	4	12	24	31	20	8	1
	Schule	39	15	24	10	12	0	0
2010/2011		Verteilung auf die Kompetenzstufen in %						
		A 1	A 2.1	A 2.2	B 1.1	B 1.2	B 2	C 1
EBR/A-Kurs Oberschule	Land	39	33	15	8	3	1	2
	Schule	57	29	14	0	0	0	0
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	12	27	27	22	7	3	2
	Schule	0	11	39	39	0	0	0

*Die Kompetenzstufen beschreiben aufsteigend höhere Niveaustufen.

Quellen: ISQ⁹/Schule

⁹ Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg e.V.

In „Englisch Lesen“ erreicht im Schuljahr 2010/2011 keine Schülerin bzw. kein Schüler Ergebnisse im oder oberhalb des in Jahrgangsstufe 10 zu erzielenden Regelstandards (Stufe B 1.2). Insgesamt erzielen 86 % der Schülerinnen und Schüler des A-Kurses Ergebnisse unter Mindeststandard (Stufen A 2.2 und B 1.1). Es zeigt sich, dass die Resultate für den A-Kurs im Vergleich zum Land unter dem Durchschnitt liegen. Für den B-Kurs ergibt sich eine starke Konzentration im Hinblick auf das Erreichen des Mindeststandards, der zu 78 % erzielt wurde. Dies sind insgesamt bessere Ergebnisse als das Landesmittel. Für das Schuljahr 2009/2010 liegen nur Daten für den B-Kurs vor. Diese liegen im Vergleich zum Land unter dem Durchschnitt.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Deutsch Lesen			
2009/2010		MW % gelöst	Schülerzahl
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	46	3.888
	Schule	47,5	40
2010/2011		MW % gelöst	Schülerzahl
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	62	2.768
	Schule	53,5	37

Quellen: ISQ/Schule

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Deutsch Lesen						
2009/2010		Verteilung auf die Kompetenzstufen* in %				
In diesem Jahr lag noch kein von der KMK beschlossenes Kompetenzstufenmodell für diesen Bereich vor. Daher konnten in den Rückmeldungen keine Verteilungen auf Kompetenzen berichtet werden.						
2010/2011		Verteilung auf die Kompetenzstufen in %				
		1	2	3	4	5
EBR/A-Kurs Oberschule	Land	21	32	29	13	5
	Schule	-	-	-	-	-
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	9	25	36	22	8
	Schule	-	-	-	-	-

*Die Kompetenzstufen beschreiben aufsteigend höhere Niveaustufen.

Quellen: ISQ/Schule

Für „Deutsch – Lesen“ liegen ausschließlich Daten des B-Kurses für den Mittelwert der gelösten Aufgaben vor. Die Schülerinnen und Schüler dieses Kurses lösten im Schuljahr 2010/2011 im Vergleich zum Land 8,5 % weniger Aufgaben, im Schuljahr 2009/2010 anteilig ähnlich viele wie im Landesdurchschnitt.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8 (VERA 8) – Mathematik						
2009/2010		Verteilung auf die Kompetenzstufen* in %				
		1	2	3	4	5
Hier wurden keine Vergleichswerte angegeben, weil wegen der freiwilligen Durchführung keine allgemeine Gültigkeit und damit Vergleichbarkeit unterstellt werden kann.						
2010/2011		Verteilung auf die Kompetenzstufen in %				
		1	2	3	4	5
EBR/A-Kurs Oberschule	Land	15	45	27	8	5

	Schule	29	33	29	10	0
FOR/B-Kurs Oberschule	Land	3	25	37	21	14
	Schule	6	50	19	13	13

*Die Kompetenzstufen beschreiben aufsteigend höhere Niveaustufen.
Quellen: ISQ/Schule

In Mathematik des Schuljahres 2010/2011 zeigt sich, dass 10 % der Schülerinnen und Schüler aus dem A-Kurs sowie 26 % der Schülerinnen und Schüler aus dem B-Kurs Ergebnisse erzielen, die oberhalb des Regelstandards (Stufe 3) liegen. Dennoch wird deutlich, dass sich die Resultate des B-Kurses insgesamt unter dem Landesdurchschnitt belaufen. Die Ausprägung der Stufen unterhalb des Regelstandards (Stufen 1 und 2) sind mit 56 % anteilig hoch. Im A-Kurs erreichen die Schülerinnen und Schüler Ergebnisse, die ebenfalls leicht unter denen des Landes liegen.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10																
Sj.	Fa	Tn	Schule							Landesdurchschnitt (Schulform)						
			ges	G-Kurs	E-Kurs	integrativ		kooperativ		ges	G-Kurs	E-Kurs	integrativ		kooperativ	
						A-Kurs	B-Kurs	EBR	FOR				A-Kurs	B-Kurs	EBR	FOR
2010/2011	M	49	3,5	-	-	3,6	3,4	-	-	-	-	-	3,6	3,5	-	-
	D	49	3,5	-	-	3,3	3,6	-	-	-	-	-	3,4	3,2	-	-
2009/2010	M	35	2,6	-	-	2,8	2,4	-	-	-	-	-	3,5	2,9	-	-
	D	35	3,5	-	-	3,3	3,7	-	-	-	-	-	3,7	3,2	-	-
2008/2009	M	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,7	3,2	-	-
	D	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,3	2,9	-	-

Quellen: ZENSOS/Schule

Bei den Prüfungen für das Fach Mathematik liegen die Ergebnisse im Schuljahr 2010/2011 im Durchschnitt des Landes, im Schuljahr 2009/2010 sind die Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowohl des A- als auch des B-Kurses besser als der entsprechende Landesdurchschnitt. Für das Fach Deutsch zeigen sich differierende Werte. Im A-Kurs erreichten die Schülerinnen und Schüler Ergebnisse, die im bzw. über dem Landesdurchschnitt liegen. Die Ergebnisse der B-Kurse sind unterdurchschnittlich außer in Mathematik im Schuljahr 2009/2010.

Neben den Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den zentralen Leistungsermittlungen erzielten sie Erfolge in regionalen und überregionalen Wettbewerben. Im Folgenden ist eine Auswahl der Schule dargestellt.

Name des Wettbewerbs	Ergebnisse
Jugend trainiert für Olympia (2011/2012)	Fußball, Handball und Volleyball
Kreiseinzelmeisterschaft „Schach“ (2011/2012)	Erreichte Punktzahl 3 und 2
Känguru-Wettbewerb (2011/2012)	Erreichte Punktzahl zwischen 67 und 24, liegen im Deutschlandvergleich im guten Mittelfeld
National Geographic (2011/2012)	Eines der besten Ergebnisse bei den Oberschuleteilnehmern.
Jugend trainiert für Olympia (2010/2011)	Fußball, Handball und Volleyball

Känguru-Wettbewerb (2010/2011)	Erreichte Punktzahl zwischen 61 und 30, liegen im Deutschlandvergleich im guten Mittelfeld
--------------------------------	--

Quelle: Schule

Bildungsgangempfehlungen (Jahrgangsstufe 7)									
Bildungsgangempfehlung	2011/2012			2010/2011			2009/2010		
	abs.	In %	Land in %	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %
EBR	13	29,5	29,9	21	46,7	32,0	18	46,2	35,8
FOR	28	63,6	57,0	22	48,9	55,8	20	51,3	51,9
AHR	1	2,3	5,9	1	2,2	5,3	0	0	6,2
Ohne	2	4,5	7,1	1	2,2	6,9	1	2,6	6,1
Summe	44	100	100	45	100	100	39	100	100

EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife
 Quellen: ZENSOS/Schule

Für den gesamten Erhebungszeitraum zeigt sich, dass über 90 % der Schülerschaft die Bildungsgangempfehlung der Fachoberschulreife bzw. der erweiterten Berufsbildungsreife in der Jahrgangsstufe 7 mitbringt. Im Vergleich zum Land ist der Anteil der AHR-Empfehlung immer geringer.

Erreichter Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10)									
Erreichter Schulabschluss	2010/2011			2009/2010			2008/2009		
	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %	abs.	in %	Land in %
Abschluss offen	0	0	0	0	0	0	-	-	0
BBR	5	10,2	8,0	2	5,6	10,2	-	-	9,4
EBR	22	44,9	30,8	16	44,4	30,1	-	-	36,4
FOR	10	20,4	29,5	11	30,6	29,4	-	-	26,9
Berecht. Besuch GOST	12	24,5	31,6	7	19,4	30,3	-	-	27,3
Summe	49	100	100	36	100	100	-	-	100

BBR: Berufsbildungsreife EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife GOST gymnasiale Oberstufe
 Quellen: ZENSOS/Schule

Bei den erreichten Schulabschlüssen in der Jahrgangsstufe 10 wird deutlich, dass in den Schuljahren 2010/2011 sowie 2009/2010 die Schülerinnen und Schüler vorrangig die erweiterte Berufsbildungsreife und die Fachoberschulreife erwarben. Dementsprechend ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern geringer, der die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erzielte. Das sind im Landesvergleich schlechtere Ergebnisse. Für das Schuljahr 2008/2009 liegen keine Angaben der Schule vor.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10 in Abhängigkeit von der Bildungsgangempfehlung										
Im Schuljahr 2010/2011 erreichter Schulabschluss	Schüler insg.		davon mit Bildungsgangempfehlung							
			EBR		FOR		AHR		Ohne	
	abs.	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %	abs	in %
Ohne Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
BBR	5	10,2	3	60,0	2	40,0	0	0	0	0
EBR	22	44,9	8	36,0	13	59,0	1	5,0	0	0
FOR	10	20,4	2	20,0	7	70,0	1	10,0	0	0
Berecht. GOST	12	24,5	3	25,0	7	58,0	2	17,0	0	0

BBR: Berufsbildungsreife EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife GOST gymnasiale Oberstufe

Quellen: ZENSOS/Schule

Die Schülerinnen und Schüler erzielten im Schuljahr 2010/2011 überwiegend den Abschluss der erweiterten Berufsbildungsreife. Als auffällig dabei erscheint, dass diese Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 6 überwiegend die Bildungsgangempfehlung der Fachoberschulreife ausgesprochen bekamen, diese aber nicht durchgängig bestätigen konnten. Auch gibt es Schülerinnen und Schüler, die mit der prognostizierten Bildungsgangempfehlung der erweiterten Berufsbildungsreife mit der Berufsbildungsreife abschlossen. Darüber hinaus hat ein Teil der Schülerinnen und Schülern die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erreicht.

Wiederholungen 2011/2012											
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter						
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer			
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	
7	44	2	4,5	1,8	1	2,3	0,8	1	2,3	0,9	
8	49	2	4,1	2,6	2	4,1	1,0	0	0	1,6	
9	49	7	14,3	5,0	4	8,2	2,3	3	6,1	2,7	
10	43	6	14,0	4,5	6	14,0	4,1	0	0,0	0,4	
Summe	185	17	9,2	3,4	13	7,0	2,0	4	2,2	1,4	

Wiederholungen 2010/2011											
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter						
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer			
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	
7	45	1	2,2	2,7	1	2,2	2,6	0	0	0,1	
8	40	1	2,5	2,2	1	2,5	2,2	0	0	0	
9	51	5	9,8	4,9	3	5,9	4,6	2	3,9	0,3	
10	50	7	14,0	4,3	0	0	1,5	7	14,0	2,9	
Summe	186	14	7,5	3,5	5	2,7	2,8	9	4,8	0,7	

Wiederholungen 2009/2010											
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter						
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer			
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	

7	39	2	5,1	3,3	0	0	2,9	2	5,1	0,4
8	44	0	0	3,5	0	0	3,3	0	0	0,2
9	46	0	0	5,7	0	0	5,3	0	0	0,4
10	41	1	2,4	6,7	0	0	2,3	1	2,4	4,5
Summe	170	3	1,8	4,7	0	0	3,4	3	1,8	1,3

Quellen: ZENSOS/Schule

Innerhalb des Erhebungszeitraums gab es durchgängig Schülerinnen und Schüler, die eine Jahrgangsstufe freiwillig wiederholten. In den Schuljahren 2010/2011 sowie 2011/2012 wurden Schülerinnen und Schüler nicht versetzt. Dabei ist auffällig, dass es einen besonders hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern in der Jahrgangsstufen 9 und 10 gibt, die ein Schuljahr wiederholten bzw. wiederholen. Insgesamt liegen die entsprechenden Anteile für 2010/2011 sowie 2011/2012 über denen des Landes.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur Zufriedenheit der Schulgemeinschaft mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf dargestellt.

Die Schülerinnen, Schüler Eltern und Lehrkräfte zeigen sich überwiegend zufrieden mit der Oberschule. Dies begründet sich insbesondere darin, dass zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 der Schulstandort in Hohen Neuendorf bezogen werden konnte. Sowohl von den Räumlichkeiten als auch von der Ausstattung bietet dieser verbesserte Bedingungen im Vergleich zum Standort im Ortsteil Borgsdorf. Einen weiteren wesentlichen Grund für diese Zufriedenheit sehen die Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte in der Besetzung der Stelle der Schulleiterin. Seit diesem Zeitpunkt sind klare Verbindlichkeiten, Transparenz und Innovation gewährleistet. Insbesondere die Schülerinnen und Schüler betonen, dass sie sich ernst genommen fühlen und mitsprechen können. Als kritisch merken die Lehrkräfte jedoch an, dass durch die vielen Veränderungen aus ihrer Sicht auch die Arbeitsbelastung weiter zunimmt. Die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, die in ihrem Verhalten auffallen, ist in diesem Schuljahr, aus Sicht der Lehrkräfte, weiter gestiegen und wird als weiterer Belastungsfaktor eingeschätzt.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

5.2.1 Quantitative Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebögen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien in den Profilvermerkmalen 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 10f.) sowie im Langprofil (vgl. Kap. 6.2) gesondert ausgewiesen. Die Wertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus dem Verhältnis der im Unterricht beobachteten Kriterien und den entsprechenden Fragegruppen.

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Qualitätsprofil, im Diagramm 1 sowie im Langprofil abgebildet. Die im Folgenden angeführte Tabelle und das Diagramm 2 (vgl. Kap. 6.1) bilden die Anzahl der vergebenen Einzelwertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen für jedes Kriterium ab.

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	1	17	3	0
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	0	11	9	1
5.3 Festes Regelsystem etabliert	0	16	4	1
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	0	16	5	0
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	6	12	3	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	0	12	9	0
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	0	7	14	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	2	19	0
6.4 Reflexion der Lernprozesse	0	7	14	0
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	0	19	2	0
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	4	16	1	0
7.3 Klare Lernziele	0	13	8	0
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	0	18	3	0
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	0	14	7	0
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	8	13	0	0
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen	0	16	4	1
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	1	18	1	1
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/-innen	0	13	7	1
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	0	7	14	0

	4	3	2	1
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	1	8	12
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	0	1	12	8
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	0	14	7	0
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	0	8	13	0

5.2.2 Qualitative Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Der beobachtete Unterricht war weitgehend durch die effektive Nutzung der Lernzeit geprägt. Nur in Einzelfällen kam es zu einem vorzeitigen Abschluss der Unterrichtsstunde am Ende eines Unterrichtsblockes. Auf Grundlage gegenseitigen Respekts und bestehender Umgangsregeln gingen die Schülerinnen und Schüler überwiegend freundlich miteinander um. Es gelang den Lehrkräften in hohem Maße eine entspannte Lernatmosphäre zu schaffen, die in den meisten Fällen von gegenseitiger Wertschätzung geprägt war. Die Lehrkräfte behielten in der Regel den Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsgeschehen und reagierten auf Störungen meistens angemessen. Vereinzelt zeigte sich jedoch, dass Regeln nicht in allen Lerngruppen ritualisiert sind. Dies führte zum Teil zu Unterrichtsstörungen, auf die die Lehrkräfte meistens entsprechend reagierten. Innerhalb der Lernprozesse meldeten die Lehrkräfte überwiegend positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler zurück.

Den Lehrkräften gelang es fast durchgängig die Struktur des Unterrichts anhand deutlich markierter Phasen und deren klarer Abgrenzung voneinander umzusetzen. Dieses wurde unterstützt durch deutliche und klar verständliche Formulierungen der Lehrkräfte. Der Unterrichtsverlauf war weitgehend transparent. Nur in Einzelfällen war der Ablauf der Unterrichtsstunde nicht allen Schülerinnen und Schülern klar. Die zu erreichenden Lernziele umfassend zu kommunizieren bzw. zu visualisieren, war in Ansätzen der Fall. Die Lehrkräfte setzten überwiegend Unterrichtsmethoden ein, mit denen die Schülerinnen und Schüler vertraut waren.

In mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen gaben die Lehrkräfte Anregungen zur aktiven Mitgestaltung. Dies gewährleistete auch ein durchgängiger Alltags- und Erfahrungsbezug. In einem Teil der Sequenzen wurde dies durch kleinschrittiges Vorgehen eingeschränkt, sodass es auch Schülerinnen und Schüler gab, die in den Unterrichtsprozess wenig bis gar nicht eingebunden waren. Die Umsetzung des selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens gelang nicht hinreichend. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Gelegenheit aus angebotenen Lernmitteln und Methoden zu wählen oder eigenverantwortlich Abschnitte des Unterrichts zu gestalten. Es gab Sequenzen, in denen dies bspw. durch Stationenlernen oder Experimente erreicht wurde. In Ansätzen reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess sowie die Arbeitsergebnisse. In diesen Sequenzen wurden Fehler als Lernchance identifiziert und genutzt. Es gab aber auch einen großen Anteil an Unterrichtsbeobachtungen, in denen ausschließlich das Nennen von

Ergebnissen im Vordergrund stand. In der Regel korrigierten die Lehrkräfte die Fehler der Schülerinnen und Schüler; ermunterten diese aber nicht, sich untereinander bei der Fehleranalyse zu unterstützen.

Die Lehrkräfte berücksichtigten sehr selten die unterschiedlichen Lernstände der Schülerinnen und Schüler. In Einzelfällen wurden Gruppen gezielt durch die Lehrkräfte zusammengesetzt und die Aufgabenauswahl bewusst auf eine Lerngruppe bezogen. Vorbereitete binnendifferenzierende Elemente bzw. Strukturen, die den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten oder unterschiedliche Niveaustufen bereits in der Planung berücksichtigten, waren die Ausnahme. Die Lernenden erhielten teilweise situative Hilfe für die Bewältigung der Unterrichtsaufgaben. Die ungenügende Planung und Umsetzung differenzierender Unterrichtsmethoden trug dazu bei, dass häufig für Teile der Lerngruppen das Unterrichtstempo deutlich zu schnell oder zu langsam war. Den Lehrkräften gelang es überwiegend individuelle Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler durch Lob zu motivieren. Sie orientierten weniger auf differenzierte, nachvollziehbare Begründungen für die Bewertung erbrachter Leistungen.

5.2.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne¹⁰ wurden in den Fachkonferenzen erarbeitet. Nur ansatzweise ist auch die Fortschreibung anhand der Fachkonferenzprotokolle ersichtlich. Die schuleigenen Lehrpläne bilden die Kompetenzbereiche der verschiedenen Fächer und zu entwickelnde Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern in variierendem Umfang und unterschiedlicher Qualität ab. In einem Teil der Pläne sind die Kompetenzen den inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet. Nicht in allen Fällen entsprechen die abgebildeten Kompetenzbereiche den aktuellen Rahmenlehrplanvorgaben von 2008. Nur teilweise wird eine Differenzierung in den Fächern mit Leistungsdifferenzierung sichtbar. Verbindliche Inhalte zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Bereichen sind in den schuleigenen Lehrplänen vereinzelt benannt. Eine Synopse zu verbindlichen fachübergreifenden und fächerverbindenden Schwerpunkten befindet sich gegenwärtig in Planung. Sie stellt aber noch keine umgesetzte Praxis dar. Ein Medienentwicklungsplan wurde erstellt, er beschreibt neben der Bestandsaufnahme und dem pädagogischen Konzept den Einsatz neuer Medien in den einzelnen Unterrichtsfächern mit konkreten Inhalten. In den schuleigenen Lehrplänen der Fächer ist der Erwerb von Kompetenzen zum Gebrauch interaktiver Medien geringfügig abgebildet. Ansätze zeigen sich vor allem im Fach W-A-T.

Das selbstorganisierte Lernen ist als Fördermaßnahme im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Schulprogramms beginnend ab dem Schuljahr 2012/2013 beschlossen worden. Es befindet sich derzeit in der konzeptionellen Vorbereitung durch die

¹⁰ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T, Physik, Biologie.

Fachkonferenzen. Sporadische Angebote zur Förderung finden im Rahmen der Vorbereitung auf „Jugend trainiert für Olympia“ im sportlichen Bereich statt sowie durch andere Angebote von Arbeitsgemeinschaften wie bspw. Kochen oder Kunst. Die Lernausgangslage wird am Beginn der Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ermittelt. Die Lehrkräfte nutzen geeignete Materialien, um den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Förderpläne lagen für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vor. Eine einheitliche Form wird gegenwärtig nicht umgesetzt, nicht in allen Fällen ist eine regelmäßige halbjährliche Fortschreibung ersichtlich. Auch die Elternbeteiligung geht aus den Unterlagen nicht hervor. An der Schule ist eine Lehrkraft tätig, die Kompetenzen im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben erworben hat. Ebenso hat sich eine andere Lehrkraft im Bereich besondere Schwierigkeiten im Rechnen fortgebildet.

In der Konferenz der Lehrkräfte wurden Grundsätze zur aktuellen Verwaltungsvorschrift Leistungsbewertung vom 21.07.2011 nicht erneut beraten. Fachspezifische Festlegungen zu dieser Verwaltungsvorschrift sind in den Fachkonferenzen erfolgt. Übergreifende Aspekte zur Bewertung sonstiger Leistungen liegen ausschließlich für die Facharbeit der Jahrgangsstufe 9 vor. Grundsätze zu Funktion und Umgang mit Hausaufgaben sind nur ansatzweise in den Fachkonferenzen vereinbart. Der Umgang mit der Kontrolle und der Frage, wie mit nicht angefertigten Hausaufgaben umgegangen wird, ist an der Schule stark lehrkräfteabhängig. Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden durch die Lehrkräfte sowohl über die Inhalte der Lehrpläne als auch über die Anforderungen zur Leistungsbewertung sowie zu den Regelungen der Versetzung zu Beginn eines Schuljahres oder nach Bedarf informiert. Rückmeldungen zum aktuellen Leistungsstand erhalten Schülerinnen und Schüler in individuellen Gesprächen und deren Eltern über die zwei Mal im Jahr stattfindenden Elternsprechtage. Vorab übermitteln die Lehrkräfte den Leistungsstand durch schriftliche Zwischenzeugnisse.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schulleiterin informiert die Schulgemeinschaft in regelmäßigen Abständen über Informationsbriefe zu aktuellen Entwicklungen. Sowohl zum Schuljahresbeginn als auch zum Schulhalbjahr erhalten die Eltern den halbjährlichen Schuljahresterminplan. Die Informationsbriefe sind ebenfalls auf der aktuellen Homepage veröffentlicht. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Gestaltung des Schullebens eingebunden. Schülerinnen und Schüler stellen ihre Schule u. a. den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 zum Sechst-Klässler-Cup vor oder vertreten ihre Schule zum Stolperstein¹¹-Projekt in der Stadt Hohen Neuendorf. Die Eltern bringen sich bspw. im Unterricht in der

¹¹ Verlegung von Gedenksteinen für Opfer des Nationalsozialismus im Gehweg.

Vorstellung unterschiedlicher Berufsfelder ein oder beteiligen sich am „Tag der offenen Tür“ bei der Vorstellung der Schule. In die Fortschreibung des Schulprogramms sind sie über die Arbeit in der Schulkonferenz eingebunden, dort werden Zwischenstände vorgestellt und diskutiert. Kompetenzen der Eltern, Schülerinnen und Schüler werden gezielt von Seiten der Lehrkräfte sowie der Schulleitung genutzt. Die verschiedenen Kompetenzen sind über die Klassenleiterinnen bzw. -leiter innerhalb der Schulgemeinschaft bekannt.

Für die Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf werden die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 kontinuierlich an die Berufsvorbereitung herangeführt. Seit diesem Schuljahr wird in Zusammenarbeit mit der TÜV Rheinland Akademie GmbH Hohen Neuendorf eine Potentialanalyse für die Jahrgangsstufen 7 und 8 durchgeführt. Zukünftig sollen sich in Jahrgangsstufe 8 Berufsorientierungstage anschließen. Dieses Angebot wird ergänzt durch die Betriebspraktika der Jahrgangsstufen 9 und 10, den berufsorientierenden Projekttag am Oberstufenzentrum (OSZ) „Georg Mendheim“ Oberhavel in Zehdenick sowie die Beratung durch die Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit. Ansätze der Zusammenarbeit sind auch mit dem Eduard-Maurer-Oberstufenzentrum Oberhavel in Hennigsdorf hinsichtlich des Kennenlernens von entsprechenden Bildungsgängen umgesetzt worden. In Erarbeitung befindet sich gegenwärtig ein Konzept zum Praxislernen, das alle berufsorientierenden Maßnahmen systematisch zusammenführt. Neben diesen Kooperationspartnern gibt es u. a. noch Kooperationen für die Berufsorientierung mit dem Büro Blau durch das Projekt „YouWiPod“¹² und das Kinder- und Jugendzentrum „Wasserwerk“.

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Schulen ist teilweise durch Kooperationsverträge festgeschrieben. So existieren Kooperationsverträge mit der Ahorn-Grundschule Bergfelde sowie mit der Grundschule Borgsdorf hinsichtlich der Gestaltung eines reibungslosen Überganges der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 in die weiterführende Schule. Vorbereitende Maßnahmen sind u. a. der Sechst-Klässler-Cup sowie der Tag der offenen Tür. Erste Ansätze zur Zusammenarbeit mit der Willy-Brandt-Sekundarschule in Berlin sind im Sommer 2011 entstanden. Ein Teil der Lehrkräfte nutzte die Möglichkeit an der Schule zu hospitieren, um die Arbeit mit der Methode des selbstorganisierten Lernens kennenzulernen. Eine regelmäßige Form des Informations- und Erfahrungsaustauschs ist aber noch nicht etabliert. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht gegenwärtig nicht.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Frau Schlumm verdeutlicht als Schulleiterin ihre Ziele für die weitere Entwicklung der Schule in allen schulischen Gremien und darüber hinaus auch in der Stadt Hohen Neuendorf. Die Ziele der Schulleiterin liegen u. a. in der Profilierung der Schule zur „gesunden Schule“ und in

¹² Zur Erstellung eines Podcasts.

der weiteren Entwicklung der Unterrichtskultur hin zum selbstorganisierten Lernen mit dem Schwerpunkt der Lesekompetenz. In diesem Zusammenhang erfolgt gegenwärtig die Überarbeitung des Schulprogramms in Verantwortung einer neu gegründeten Steuergruppe. Bestandteil ist ein Schuljahresarbeitsplan, der verbindliche Teamzeiten u. a. für Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen ausweist. Der Informationsfluss zwischen diesen Arbeitsgremien wird durch regelmäßige Berichterstattung in der Konferenz der Lehrkräfte gewährleistet. Im Rahmen dieser Maßnahmen erfolgte bisher keine systematische und kriteriengestützte Auseinandersetzung mit Qualitätsmerkmalen von Unterricht. Für Hospitationen nutzt Frau Schlumm als Beobachtungsschwerpunkte die zehn Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer. Sie hat zunächst den Schwerpunkt darauf gesetzt, alle Lehrkräfte in ihrer unterrichtlichen Praxis kennenzulernen. Dabei ist es ihr für dieses Schuljahr wichtig, immer einen ganzen Unterrichtsblock zu beobachten. Im Anschluss daran erfolgt jeweils ein Auswertungsgespräch. Diese Gelegenheit nutzt die Schulleiterin auch, die Lehrkräfte zur Nutzung des Selbstevaluationsportals des ISQ anzuregen. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden thematisiert, aber auf Grund anderweitiger Arbeitsschwerpunkte nicht nachhaltig eingefordert. Ein erster Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen erfolgt durch die Mitarbeit im Netzwerk „Zukunft“, das vor allem der Weiterentwicklung von berufsvorbereitenden Maßnahmen dient.

Im Zusammenhang mit der Neuaufstellung von Arbeitsgruppen hat die Schulleitung einen Geschäftsverteilungsplan sowie eine Aufgabenbeschreibung für die einzelnen Lehrkräfte erarbeitet. Dank für geleistete Arbeit gibt die Schulleitung auf den Sitzungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz sowie in Informationsbriefen an die Lehrkräfte. Die Rechte der Mitwirkungsgremien werden an der Schule beachtet. Beratende Mitglieder sind sowohl seitens der Schülerinnen und Schüler als auch der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Fachkonferenzen gewählt. Anhand der Protokollage ist eine regelmäßige Teilnahme ersichtlich. Schriftliche Unterlagen sind seit Februar 2011 weitgehend übersichtlich dokumentiert. Aus den Protokollen der Konferenz der Lehrkräfte, der Schulkonferenz und den Konzepten gehen das Erstellungsdatum, die Autorenschaft, Diskussionsprozesse, Abstimmungsergebnisse und Beschlüsse hervor. In den Fachkonferenzen ist dies nicht durchgängig gewährleistet.

An der Schule existieren Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation, die an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert sind. Seit diesem Schuljahr erfolgt der Unterricht in Blöcken, Sport wird auf Grund der Standortbedingungen nur noch in Doppelstunden erteilt und die Pausenzeiten wurden entsprechend angepasst. Eine Beteiligung der Schulkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte an der Planung ist gegeben. Alle zentralen Beschlüsse wie bspw. zur Rhythmisierung des Schultages oder zur Haus- und Pausenordnung lagen zur Einsicht vor. Die in der Praxis umgesetzten Maßnahmen des Vertretungskonzeptes wirken nachhaltig. Der Prozentsatz von zur

Vertretung anfallendem Unterricht lag im Schuljahr 2010/2011 sowohl im ersten als auch im zweiten Schulhalbjahr leicht über dem Landeswert. Der absolute Unterrichtsausfall befand sich ebenfalls nur leicht über dem Landesmittelwert.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Zum Schuljahr 2011/2012 wurden Arbeitsgruppen eingerichtet. Neben der Steuergruppe gibt es die Arbeitsgruppen Projekte sowie Schulkonzept. Für diese gibt es im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesene Teamzeiten. Die fachliche und methodische Abstimmung der Lehrkräfte erfolgt in den Fachkonferenzen, die sich in diesem Schuljahr in einem Rhythmus von ungefähr sechs Wochen treffen. Der Arbeitsschwerpunkt liegt dabei vorrangig auf der Erarbeitung von Materialien des selbstorganisierten Lernens. Dieser Schwerpunkt findet gegenwärtig Berücksichtigung in einem Fortbildungskonzept, das in der Erarbeitung ist. Die aktuellen Fortbildungen für das Schuljahr 2011/2012 sind in einer Übersicht dargestellt. Weitere Schwerpunkte neben dem selbstorganisierten Lernen liegen auf der Teamentwicklung des Kollegiums sowie auf der Profilierung zur gesunden Schule. Für die Fortbildungen zogen bzw. ziehen die Lehrkräfte mehrfach externe Beraterinnen und Berater aus dem BUSS¹³-System und Anschub.de¹⁴ heran.

Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte, um miteinander und voneinander zu lernen, fanden bisher nicht statt. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleitung begrüßt und über ein Erstgespräch in die Schule eingeführt. Die weitere Einarbeitung obliegt den einzelnen Fachkonferenzen, in denen fachspezifische Grundsätze vermittelt werden. In der Regel erfolgt ein Einsatz der neuen Lehrkräfte mit einer erfahrenen Kollegin bzw. einem erfahrenen Kollegen in der parallelen Klasse einer Jahrgangsstufe. Auf diese Weise kann die Klärung fachlicher und inhaltlicher Fragen unmittelbar erfolgen.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schulgemeinschaft setzte seit der Erstvisitation eine interne Evaluationsmaßnahme anhand der neu erarbeiteten Fragestellungen für die zweite Runde der Schulvisitation um. Hierfür wurde ein Erprobungsfragebogen eingesetzt, der sich mit den Qualitätsbereichen Lehren und Lernen – Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte, Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung befasst. Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler waren in diese Befragung einbezogen. Auf diese Weise konnte sowohl die Befragung bezogen auf den Unterricht als auch auf das Angebot der Arbeitsgemeinschaften sowie andere Bereiche ausgerichtet werden. Weitere interne Evaluationsmaßnahmen erfolgten seit der Erstvisitation nicht.

¹³ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁴ Verein Anschub.de – Programm für die gute gesunde Schule e. V.

Die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen erfolgt nachweislich in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in der Schulkonferenz. Ebenso gab es in der Konferenz der Lehrkräfte eine schriftliche Auswertung des Visitationsberichts sowie eine erläuternde Auswertung durch die Schulleiterin für die Lehrkräfte. Konkrete Maßnahmen, die die Schulgemeinschaft aus diesen internen Evaluationen ableitete, sind die Profilbildung im Bereich „gesunde Schule“, die Überarbeitung des Schulprogramms mit neuen Schwerpunktsetzungen, die damit verbundene Teambildung im Kollegium sowie die Bewerbung für das Projekt Anschub.de.

6 Übersicht der Ergebnisse

6.1 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

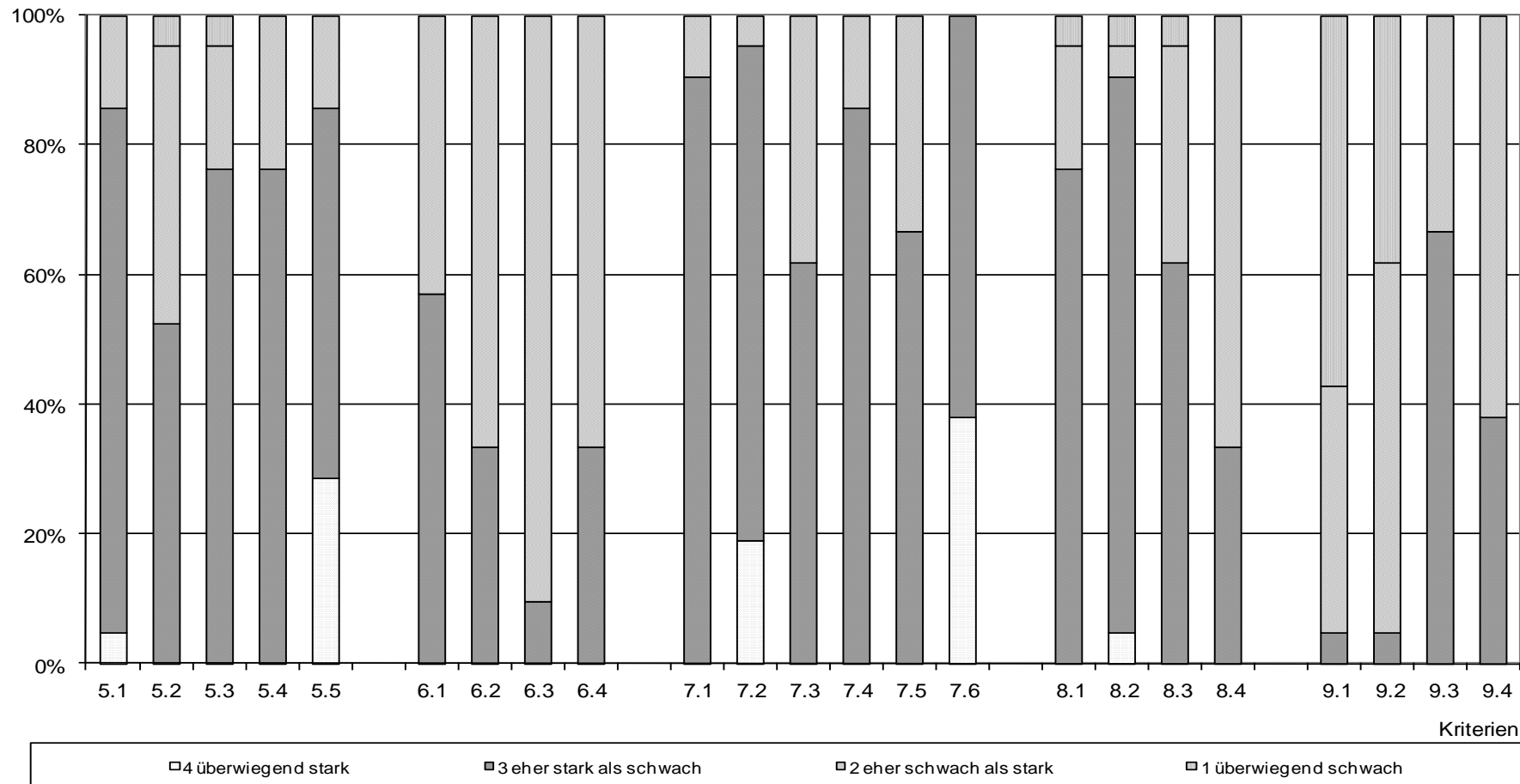


Diagramm 1: Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen

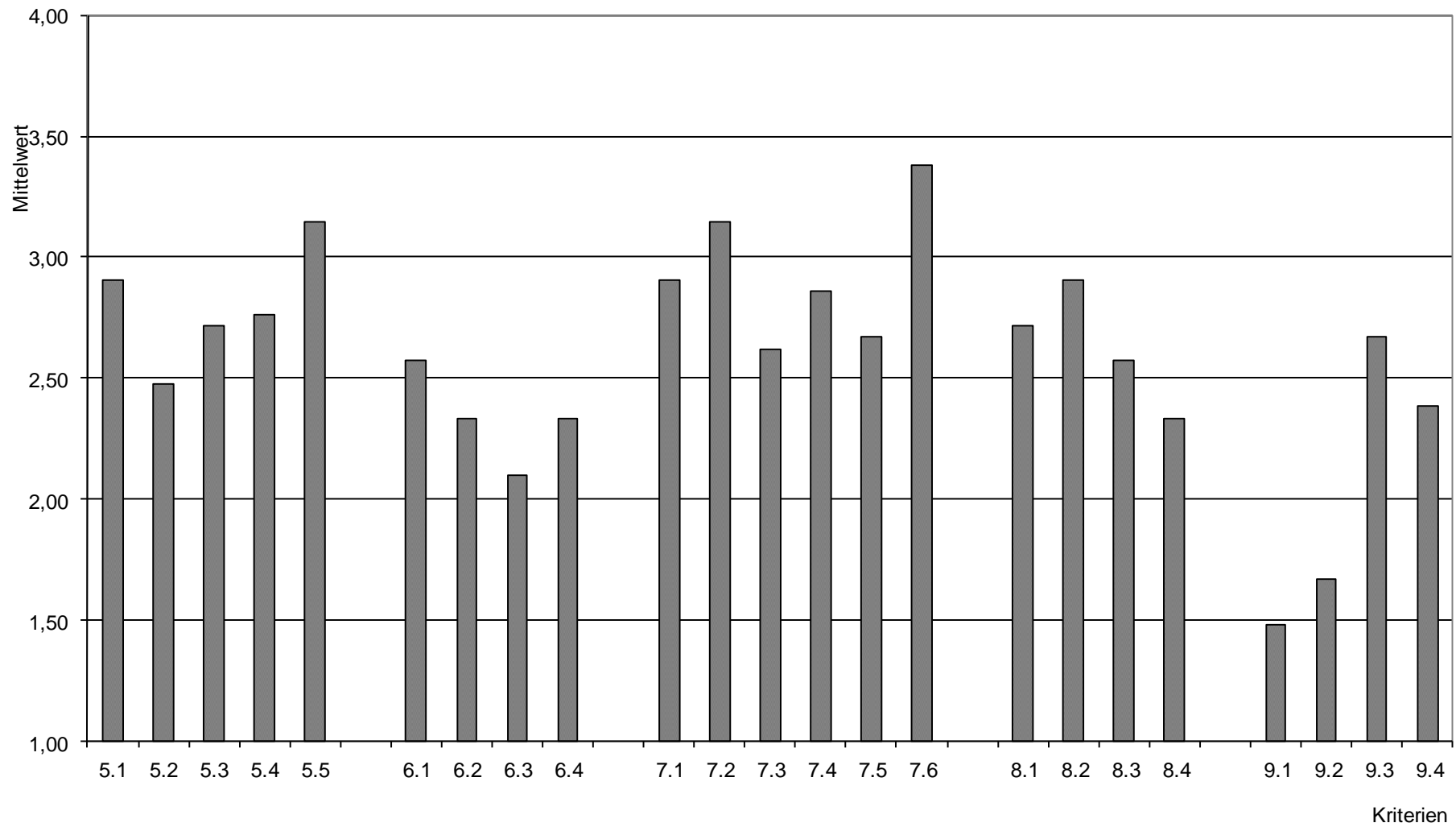


Diagramm 2: Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen

6.2 Wertungen der Profilverkmale im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien

Derzeit erfolgt keine Bewertung dieses Profilverkmal.

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien

Derzeit erfolgt keine Bewertung dieses Profilvermerks.

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.		
Quellen	Kriterien	Wertung
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.	

Wichtung der Kriterien
Es erfolgt keine Bewertung dieses Profilvermerks.

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	2
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	2
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	2
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	3
gewichteter Mittelwert		2,43
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien

4.1 und 4.5 Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark: $3,50 < \text{gMW} \leq 4$
 3 eher stark als schwach: $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
 2 eher schwach als stark: $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
 1 überwiegend schwach: $1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN Interviews
 UB Unterrichtsbeobachtungsbogen
 DA Dokumentenanalyse
 FB Fragebogen
 S Schülerinnen und Schüler
 E Eltern
 L Lehrkräfte
 P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,9	2,2
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2,5	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	2,7	2,2
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	2,8	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,1	2,3
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,80	2,23
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		2,59	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	2,6	2,0
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,3	2,3
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,1	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	2,3	2,5
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,37	2,27
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		2,33	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < gMW \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq gMW \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq gMW < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq gMW < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	2,9	2,6
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	3,1	2,8
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2,6	2,2
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2,9	2,2
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	2,7	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,4	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,95	2,45
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		2,75	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	2,7	2,5
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	2,9	2,5
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	2,6	2,8
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,3	2,6
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,63	2,60
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		2,62	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	1,5	2,6
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	1,7	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2,7	2,6
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	2,4	2,4
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,05	2,53
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,26	
Gesamtwertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	2
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	3
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	2
gewichteter Mittelwert		2,33
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	2
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	2
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		2,50
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	3
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	3
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	3
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	3
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	3
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
12.3 und 12.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	3
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,13
Gesamt- wertung:		3

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	2
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	1
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	3
gewichteter Mittelwert		2,57
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	4
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	3
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	4
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	3
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	3
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,43
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	3
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	3
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	2
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	3
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	3
gewichteter Mittelwert		2,75
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	3
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,40
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
	S Schülerinnen und Schüler
	E Eltern
	L Lehrkräfte
	P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	3
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	1
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	4
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,13
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	2
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	2
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	3
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	3
gewichteter Mittelwert		2,57
Gesamtwertung:		2

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

6.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstufen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Ergebnisse der Fragen der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten und in den Ausführungen im Kapitel 5.2.1 ist die Berücksichtigung dessen dargestellt.

Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
		1	2	3	4				
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.1	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gern in diese Schule.	16	26	33	73	15	9	2,50	0,90
	Diese Schule würde ich am liebsten nicht mehr wechseln.	16	25	40	49	23	19	2,50	1,00
	Unsere Lehrerinnen und Lehrer machen einen guten Unterricht.	16	24	37	66	19	10	2,50	0,90
	Ich bin mit den Arbeitsgem einschaftsangeboten an m einer Schule zufrieden.	16	36	39	54	8	19	2,20	0,90
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Von meiner Lehrerin o der meinem Lehrer werde ich über konkrete Ziele und zukünftige Inhalte bzw. Themen des Unterrichts informiert.	16	19	42	68	18	9	2,60	0,90
PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)									
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.							2,2	0,9
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	16	67	58	24	3	4	1,80	0,80
	Die ganze Unterrichtsstunde wird zum Lernen genutzt.	16	37	46	56	10	7	2,30	0,90
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	16	32	44	51	23	6	2,40	1,00
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.							2,2	0,9
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe mitein ander umgehen sollen.	16	43	43	48	13	9	2,20	1,00
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	16	30	51	54	9	12	2,30	0,90
	Im Unterricht kann ich in Ruhe arbeiten.	16	43	54	51	5	3	2,10	0,90
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.							2,3	0,9
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	16	32	51	57	7	9	2,30	0,90
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer kann sich in unserer Klasse durchsetzen.	16	29	46	56	14	11	2,40	0,90
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer ist nicht leicht vom Unterricht abzulenken.	16	28	49	56	10	13	2,30	0,90
PM 6: Aktivierung und Selbstregulation									
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, o der sie gestalten den Unterricht aktiv mit.							2,0	0,9
	Im Unterricht bearbeiten wir auch Themen, die wir selbst vorgeschlagen haben.	16	50	54	35	10	7	2,00	0,90
	Wir erhalten Gelegenheit den Unterricht aktiv mit zu gestalten.	16	36	59	45	6	10	2,10	0,80
6.2/3								2,3	0,9
	Im Unterricht können wir auch selbst entscheiden auf welche Art und Weise wir etwas bearbeiten.	16	39	49	50	6	12	2,20	0,90
	Im Unterricht können wir bestimmte Themen auch eigenständig bearbeiten.	16	19	37	70	19	11	2,60	0,90
	Im Unterricht kann man sich oft selbst Aufgaben auswählen.	16	44	59	37	8	8	2,10	0,90
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.							2,5	0,9
	Im Unterricht lernen wir, wie wir besser lernen können.	16	40	48	46	9	13	2,20	0,90
	Im Unterricht schätzen wir regelmäßig selbst ein, wie gut wir etwas können.	16	44	49	44	12	7	2,20	0,90
	Im Unterricht werden wir aufgefordert Lösungen zu begründen.	16	16	28	49	56	7	3,00	1,00
PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation									
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.							2,6	1,0
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer geht im Unterricht in einer logischen Reihenfolge vor.	16	29	28	57	20	22	2,50	1,00
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer macht Übergänge zu neuen Themenbereichen deutlich.	16	23	33	59	30	11	2,70	1,00
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer stellt die Beziehungen zwischen den im Unterricht behandelten Themen heraus.	16	21	46	59	13	17	2,50	0,90
7.2	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.							2,8	0,9
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer spricht laut und deutlich.	16	16	24	62	44	10	2,90	0,90
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer drückt sich klar und verständlich aus.	16	17	31	69	29	10	2,80	0,90
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer stellt Wichtiges deutlich heraus.	16	15	35	64	30	12	2,80	0,90
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert o der sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.							2,2	1,0
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer teilt uns zu Unterrichtsbeginn das Ziel der Unterrichtsstunde mit.	16	36	38	47	22	13	2,40	1,00
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer erklärt uns, warum das, was wir im Unterricht behandeln, wichtig ist.	16	41	42	45	15	13	2,20	1,00
	M eine Lehrerin o der m ein Lehrer wiederholt öfters, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	16	44	41	38	12	21	2,10	1,00

Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.	
7.4	Die Schüler/innen sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.							2,2	0,9	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer gibt zu Unterrichtsbeginn einen Überblick zur Gliederung der Stundeninhalte.	16	40	41	49	10	16	2,20	0,90	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer stellt Zusammenhänge mit Inhalten anderer Fächer her.	16	29	51	44	16	16	2,30	0,90	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer verwendet Übersichten, um Unterrichtsabläufe aufzuzeigen.	16	45	41	46	6	18	2,10	0,90	
PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima (Klassenklima)										
8.1	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							2,5	1,0	
	Mit den meisten meiner Klassenkameraden verstehe ich mich gut.	16	19	26	54	47	10	2,90	1,00	
	In meiner Klasse gibt es nur wenige Streitereien zwischen den Schülerinnen und Schülern.	16	40	32	59	14	11	2,30	1,00	
	Der Umgangston unter meinen Mitschülern ist freundlich.	16	33	41	55	17	10	2,40	1,00	
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.							2,5	1,0	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	16	32	27	55	30	12	2,60	1,10	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer ist geduldig, z. B. beim Stellen von Fragen.	16	29	38	50	26	13	2,50	1,00	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	16	32	29	59	21	15	2,50	1,00	
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/innen.							2,8	1,0	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich d. Unterrichtsinhalte verstehen kann.	16	22	21	65	31	17	2,80	1,00	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir anspruchsvolle Dinge zu.	16	24	26	59	27	20	2,70	1,00	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	16	24	18	63	35	16	2,80	1,00	
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.							2,6	0,9	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer hilft uns, wenn wir nicht gleich die richtige Antwort	16	22	30	70	21	13	2,60	0,90	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer erklärt genau, warum eine Antwort nicht ganz korrekt	16	21	34	63	25	13	2,60	0,90	
	Wenn eine Antwort im Unterricht falsch ist, darf ich erklären, wie ich es meine.	16	21	34	67	19	15	2,60	0,90	
PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung										
9.12								2,6	1,0	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer gibt uns unterschiedliche Aufgaben, je nach unserem Können.	16	29	43	46	19	19	2,40	1,00	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer stellt den leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern schwierigere Aufgaben.	16	27	33	56	24	16	2,60	1,00	
	Wenn ich zusätzliche Hilfe brauche, bekomme ich sie von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer.	16	22	30	61	27	16	2,70	1,00	
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermunterung.							2,6	1,0	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer lobt auch die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, wenn sie sich verbessern.	16	27	22	55	33	19	2,70	1,00	
	Wenn ich im Unterricht eine gute Antwort gebe oder eine interessante Frage stelle, lobt mich meine Lehrerin oder mein Lehrer.	16	29	41	44	24	18	2,50	1,00	
	Wenn ich mich im Unterricht oft melde, lobt mich meine Lehrerin oder mein Lehrer.	16	22	28	58	28	20	2,70	1,00	
9.4	Die Schüler/-innen erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.							2,4	1,0	
	Im Unterricht erhalte ich eine Rückmeldung auf meine Antworten.	16	30	23	57	26	20	2,60	1,00	
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit zurückbekomme, erfahre ich genau von meiner Lehrerin oder meinem Lehrer, was richtig und was falsch war.	16	35	32	49	27	13	2,50	1,10	
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer wertet mit mir regelmäßig meine Lernergebnisse aus.	16	42	31	52	9	22	2,20	1,00	
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess										
10.4	Die Schüler/-innen erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.									
	M eine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	16	35	43	45	19	14	2,30	1,00	
	M eine Lehrerinnen und Lehrer sprechen mit mir über Erfolge und Misserfolge beim	16	33	40	53	14	16	2,30	0,90	
	Nur die besten Schülerinnen und Schüler werden von meinen Lehrerinnen und Lehrern gelobt, auch wenn die anderen sich anstrengen.	16	37	44	36	21	18	2,30	1,00	
	M eine Lehrerinnen und Lehrer loben auch die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, wenn sie merken, dass sie sich verbessern.	16	22	30	58	31	15	2,70	1,00	
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.									
	In unserer Schule erhalten wir zusätzliche schulische Angebote, um unsere Leistungen zu verbessern.	16	28	37	53	17	21	2,40	1,00	

Schülerfragebogen (weiterführende Schulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
114	Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schüler/innen und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die Festlegungen meiner Schule zur Leistungsbewertung.	166	22	38	57	21	18	2,60	0,90
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen.	166	17	26	55	37	21	2,80	1,00
	M eine Lehrerinnen und Lehrer informieren mich regelmäßig über ihre Anforderungen und meinen aktuellen Leistungsstand.	166	18	39	54	24	21	2,60	0,90
PM 12: Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler									
12.3	Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.								
	Durch den Kontakt meiner Schule zu den berufsbildenden Schulen konnte ich mich gut über diese informieren.	166	28	35	57	19	17	2,50	1,00
	M eine Berufsorientierung wird durch den Kontakt meiner Schule zu berufsbildenden Schulen verbessert.	166	26	44	50	18	18	2,40	0,90
	Unsere Schule sollte mehr Anstrengungen bei der Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen unternehmen.	166	24	33	60	21	18	2,60	0,90
12.4	Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ Studium vorbereitet und individuell gefördert.								
	Durch den Kontakt meiner Schule zu Hochschulen konnte ich mich besser über das Angebot an den Hochschulen informieren.	166	25	34	54	18	25	2,50	1,00
	M eine Studienorientierung wird durch den Kontakt meiner Schule zu Hochschulen verbessert.	166	32	31	41	18	34	2,40	1,00
	Unsere Schule nutzt Angebote der Hochschulen für den Unterricht (z.B. Experten für Vorträge, Unterrichtsmöglichkeiten an Hochschulen, Vergabe von Themen und Betreuung von besonderen Leistungen u.s.w.).	166	25	43	44	13	31	2,40	0,90
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können wir unsere Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	166	21	34	64	20	17	2,60	0,90
	Die Schule ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	166	25	33	62	19	17	2,50	0,90
	An der Schule bereiten wir Veranstaltungen und Feste mit vor und helfen bei der Durchführung.	166	21	29	59	30	17	2,70	1,00
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Die Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung beziehen uns Schülerinnen und Schüler in wichtige Entscheidungen, die die Schule betreffen, mit ein.	166	29	35	60	17	15	2,50	0,90
	Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die Schule engagieren.	166	26	20	67	27	16	2,70	1,00
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	M eine Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	166	26	46	49	19	16	2,40	0,90
	Die Schulleitung unterstützt die Schülervertreter im Rahmen des Unterrichts über ihre Themen zu berichten.	166	25	25	64	12	30	2,50	0,90
	Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird an dieser Schule von der Schulleitung ernst genommen.	166	18	28	54	25	31	2,70	1,00
	Die Schulleitung gibt der Konferenz der Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	166	21	22	62	19	32	2,60	0,90
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für								
	Besondere Aktivitäten oder besondere Leistungen werden von der Schulleiterin bzw. dem Schulleiter gefördert und anerkannt.	166	24	34	52	21	25	2,50	1,00
PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten die Möglichkeit bekommen, meiner Lehrerin oder meinem Lehrer zum Unterricht auf einem Fragebogen meine Meinung zum Unterricht mitzuteilen.	166	35	32	50	16	23	2,40	1,00
	In meiner Schule werden wir gefragt, wie der Unterricht verbessert werden kann.	166	37	39	48	15	17	2,30	1,00
	In meiner Schule werden wir gefragt, wie uns der Unterricht gefällt.	166	47	30	45	17	17	2,20	1,00

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.2	Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	141	6	22	71	37	5	3,00	0,80
	Wenn ich wählen könnte, würde ich wieder diese Schule für mein Kind auswählen	141	18	31	41	42	9	2,80	1,00
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung).								
	Auf den Elternversammlungen wird über die Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.	141	0	13	53	60	15	3,40	0,70
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren mein Kind über seine Stärken und Schwächen.	141	4	22	65	40	10	3,10	0,80
	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren mein Kind über seine Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	141	3	23	64	37	14	3,10	0,80
	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht angemessen gefördert wird.	141	7	29	65	23	17	2,80	0,80
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann.	141	15	40	36	24	26	2,60	1,00
	Ich bin zufrieden mit den Förderangeboten für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler.	141	18	39	31	9	44	2,30	0,90
	Ich bin zufrieden mit den Förderangeboten für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.	141	8	31	30	8	64	2,50	0,80
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden								
	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren mich über die Festlegungen der Schule zur Leistungsbewertung.	141	7	14	54	48	18	3,20	0,80
	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren mich regelmäßig über den aktuellen Leistungsstand meines Kindes.	141	10	16	53	57	5	3,20	0,90
	Mir wurden die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.	141	5	13	42	71	10	3,40	0,80
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).								
	Die Schule informiert mich über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Wettbewerbsergebnisse).	141	9	28	55	31	18	2,90	0,90
	Die Schule informiert mich regelmäßig über aktuelle Ereignisse der Schule (z.B. durch Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage)	141	9	11	49	63	9	3,30	0,90
	Die Schule informiert mich ausreichend über wichtige organisatorische Änderungen (z.B. Studienfahrten, Unterrichtsverlegung).	141	8	25	53	43	12	3,00	0,90
13.3	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Die Schule (Lehrkräfte und Schulleitung) ermöglicht mir, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	141	6	19	56	39	21	3,10	0,80
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen, dass sich die Eltern für die Schule engagieren.	141	1	5	52	67	16	3,50	0,60
	Veranstaltungen der Schule bieten Begegnungsmöglichkeiten für Schüler, Lehrer und Eltern.	141	4	18	55	54	10	3,20	0,80
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.								
	Durch die Zusammenarbeit der Schule meines Kindes mit weiterführenden Schulen kann mein Kind diese Schulen besser kennen lernen (nur Grundschule).	141	1	2	8	3	127	2,90	0,80
	Die Schule meines Kindes sollte mehr Anstrengungen zur Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen unternehmen (nur Grundschule).	141	0	0	7	4	130	3,40	0,50
	Der Wechsel zu den weiterführenden Schulen wird meinem Kind durch Kontakte der Grundschule zu diesen Schulen erleichtert (nur Grundschule).	141	0	2	4	3	132	3,10	0,70

		Elternfragebogen							Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung																
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.															
	Die Schule unterstützt die Arbeit der Elternkonferenz aktiv.	141	0	5	29	29	78	3,40	0,80							
	Anliegen der Elternkonferenz werden von den meisten Lehrern aktiv unterstützt.	141	0	7	24	22	88	3,30	0,70							
	Die Schule gibt der Elternkonferenz Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	141	2	6	26	33	74	3,30	0,80							
	Die Schulleiterin/der Schulleiter wünscht, dass sich die Eltern für die Schule engagieren.	141	2	5	45	57	32	3,40	0,70							
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für															
	Besondere Aktivitäten der Eltern werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gefördert und anerkannt.	141	3	9	35	29	65	3,20	0,80							
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern															
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.															
	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Arbeit der Schule gefragt.	141	25	34	33	11	38	2,30	1,00							

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit meiner Schule zufrieden.	14	1	3	9	1	0	2,70	0,70
	Wenn ich wählen könnte, würde ich wieder an dieser Schule arbeiten wollen.	14	0	4	10	0	0	2,70	0,50
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.1	Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schüler/-innen und setzt diese um.								
	In unserer Schule beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	14	1	2	8	3	0	2,90	0,80
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schüler/-innen.								
	In unserer Schule erfassen wir systematisch die Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler und dokumentieren diese.	14	0	3	6	5	0	3,10	0,70
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	14	0	0	5	9	0	3,60	0,50
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	14	0	1	4	9	0	3,60	0,60
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.1	Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.								
	Ich bin selbst in Kontakte zu einer oder mehreren Schulen in der Region eingebunden.	14	4	2	7	1	0	2,40	1,00
	Partnerschaften mit anderen Schulen in der Region haben in unserer Schule keine besondere Bedeutung.	14	2	4	5	0	3	2,30	0,70
	An unserer Schule werden die Schülerinnen und Schüler durch Kontakte zu anderen Schulen in der Region in ihrer Kompetenzentwicklung gestärkt.	14	1	5	7	0	1	2,50	0,60
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Unsere Schule unterhält Kontakte mit weiterführenden Schulen zur Förderung und Unterstützung eines guten Überganges der Schülerinnen und Schüler.	14	0	0	8	5	1	3,40	0,50
14.3	Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Für die Zusammenarbeit unserer Schule mit den umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen gibt es kein ausgearbeitetes Konzept.	14	0	1	3	4	6	3,40	0,70
	In unserer Schule gibt es ausreichend Informationen über die Konzepte bzw. Vorstellungen der umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen für eine Zusammenarbeit.	14	3	4	2	0	5	1,90	0,70
	Unsere Schule sollte mehr Anstrengungen bei der Kooperation mit den Kindergärten bzw. den Grundschulen unternehmen.	14	0	3	6	2	3	2,90	0,70
14.4	Die Schule pflegt überregional Schulpartnerschaften.								
	Ich bin über Kontakte unserer Schule zu anderen Schulen in Deutschland oder ins Ausland gut informiert.	14	3	1	5	1	4	2,40	1,00
	Partnerschaften mit Schulen im Ausland spielen für meine Unterrichtsgestaltung keine Rolle.	14	1	4	4	2	3	2,60	0,90
	An unserer Schule werden die Schülerinnen und Schüler durch Kontakte zu anderen Schulen in anderen Ländern (auch Ausland) in ihrer Kompetenzentwicklung gestärkt.	14	2	3	4	0	5	2,20	0,80
	Die Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler über andere Länder und Kulturen werden an unserer Schule durch den Kontakt zu Schulen im Ausland erhöht.	14	2	2	4	2	4	2,60	1,00
	An unserer Schule wird das Erlernen von Fremdsprachen durch Kontakte zu Schulen im Ausland gefördert.	14	1	2	9	0	2	2,70	0,60
14.5	Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.								
	In unserer Schule wird mit außerschulischen Partnern kooperiert.	14	0	1	5	7	1	3,50	0,60
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	14	2	1	5	6	0	3,10	1,00
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	14	0	0	5	9	0	3,60	0,50
	Die Schulleiterin/der Schulleiter entwickelt Ziele, die vom Kollegium leicht zu verstehen und umzusetzen sind.	14	0	4	8	2	0	2,90	0,60
15.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an unserer Schule delegiert und klar geregelt.	14	0	1	8	5	0	3,30	0,60
	In unserer Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	14	1	6	4	3	0	2,60	0,90
	In unserer Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	14	0	0	9	4	1	3,30	0,50

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schule ist für mich ein Ort, an dem Entscheidungen, die alle betreffen, nachvollziehbar sind.	14	1	4	5	4	0	2,90	0,90
	Die Konferenz der Lehrkräfte wird an dieser Schule von der Schulleiterin/dem Schulleiter ernst genommen.	14	0	1	5	8	0	3,50	0,60
	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	14	2	1	2	9	0	3,30	1,10
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter bestärkt herausragende Leistungen von Lehrkräften, z. B. in Sitzungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen.	14	0	0	8	6	0	3,40	0,50
	Die Schulleiterin/der Schulleiter erkennt die Leistungen von Lehrkräften auch in einem informellen Rahmen an.	14	1	0	8	5	0	3,20	0,80
	In unserer Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter oder anderen Führungskräften in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	14	1	4	6	3	0	2,80	0,90
15.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In unserer Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	14	3	4	4	3	0	2,50	1,10
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	14	1	4	4	5	0	2,90	1,00
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	14	0	0	5	8	1	3,60	0,50
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	14	1	4	4	5	0	2,90	1,00
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterricht	14	1	2	7	4	0	3,00	0,80
16.5	Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.								
	Ich bin darüber informiert, dass unsere Schule in Netzwerken oder Kooperationsverbänden arbeitet, um die Entwicklung der Schule zu befördern.	14	0	0	7	7	0	3,50	0,50
	Die Mitarbeit unserer Schule in einem Netzwerk hat für unsere Schule spürbare Auswirkungen auf die Schulentwicklung.	14	0	1	5	3	5	3,20	0,60
PM 17: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die B									
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In unserer Schule wird Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	14	0	5	6	3	0	2,90	0,70
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	14	2	5	4	3	0	2,60	1,00
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, ist in unserer Schule selbstverständlich. Die Lehrkräfte unserer Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor	14	1	2	7	4	0	3,00	0,80
	Fortbildungsangebote werden in unserer Schule durch die Schulleitung an die Lehrkräfte herangetragen.	14	1	0	6	6	1	3,30	0,80
18.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch methodischen Fragen untereinander ab.								
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	14	1	4	2	7	0	3,10	1,00
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	14	0	2	3	9	0	3,50	0,70
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmaterialien mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	14	0	1	6	7	0	3,40	0,60
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	14	0	3	5	6	0	3,20	0,80
18.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In unserer Schule nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	14	4	4	4	1	1	2,20	0,90

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.	
18.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.									
	An unserer Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch die Bereitstellung von Arbeitszeiten, Räumen etc.).	14	3	3	7	0	1	2,30	0,80	
	In unserer Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant.	14	2	3	7	2	0	2,60	0,90	
	In unserer Schule werden Unterrichtssequenzen im Team ausgewertet.	14	2	4	7	1	0	2,50	0,80	
	An unserer Schule führen Lehrerinnen und Lehrer häufig gemeinsame Unterrichtsprojekte durch.	14	0	5	6	3	0	2,90	0,70	
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
	19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
		In der Schule ziehen wir regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation zur Unterrichtsentwicklung heran.	14	1	4	7	1	1	2,60	0,70
		Ich habe in den letzten 12 Monaten einen Fragebogen eingesetzt, um Schülerinnen und Schüler in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht zu befragen.	14	4	6	0	2	2	2,00	1,00
	19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
		In den entsprechenden Fachkonferenzen werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Lernausgangslagenfeststellung (IleA oder LAL) aus.	14	2	2	6	2	2	2,70	0,90
		In den entsprechenden Fachkonferenzen werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Prüfungen im Jahrgang 10 aus.	14	1	0	5	7	1	3,40	0,80
		In den entsprechenden Fachkonferenzen werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (Jahrgang 3, 6 oder 8) aus.	14	1	0	7	5	1	3,20	0,80
	19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
		In meiner Schule werden die Ergebnisse wichtiger Maßnahmen unserer Schulentwicklung systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	14	0	1	5	8	0	3,50	0,60
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig empirisch überprüft.	14	1	2	7	2	2	2,80	0,80	
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.									
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	14	0	0	1	12	1	3,90	0,30	
	In unserer Schule beraten wir gemeinsam die Ergebnisse aus Prüfungen und/oder Vergleichsarbeiten und ziehen Konsequenzen für den weiteren Unterricht.	14	0	1	3	9	1	3,60	0,60	